

bäume brannten, und ich wollte ihr eben sagen, sehen Sie doch nur die schönen Weihnachtsbäume, und da warf sie plötzlich beide Arme um mich und gab mir einen Kuß mitten auf der Straße, und dann gingen wir weiter, und ich war wie verwandelt und gerührt. Und dann kamen wir hier an dem Lokal vorbei und haben zusammen Abendbrot gegessen und Weihnachten gefeiert.

*

Der andere Gast, der ihm zugehört hatte, zog die Uhr. „Haben Sie sie denn geheiratet?“ fragte er. „Natürlich“, sagte der andere, „aber seit einem Jahr sind wir auseinander. Sie sagte selber, daß es ein Irrtum gewesen wäre, aber das hatte ich schon damals gewußt, denn es war zu unwahrscheinlich, daß sie mit mir zufrieden sein könnte. Sehen Sie“, fuhr er fort, „ich bin jetzt vierzig Jahre alt, das ist so ein Alter zwischen junger Mann und alter Mann, und man hat eben schon seine bestimmten Ideen vom Leben, aber sie hatte keine und der Komplex bei ihr, oder wie sie es nannte, war etwas ganz anderes. Sie war nur ungeduldig gegen das Leben. Ungeduldig, verstehen Sie, das ist so eine Zeitkrankheit der jungen Menschen. Die wollen auf nichts warten. Das Leben, der Alltag, dauert ihnen zu lange, die möchten stürmen, aber es läßt sich eben nicht so stürmen. Aufwärts nicht, nur abwärts. Wie sie gemerkt hat, daß ein Kassierer eben doch nur ein Kassierer ist, und daß es immer nur wieder ein Morgen wird mit einem Abend und an der Haltestelle, wo sie auf die Elektrische wartet, fahren die eleganten Automobile vorbei und sie guckt immer rein und weiß, sie wird niemals drin sitzen, der Mann ist eben Kassierer und sie ist die Frau von einem

Kassierer, da ist sie eben ungeduldig geworden, und eines Tages war sie weg. Privatsekretärin, aber auch nur für ein halbes Jahr. Die Herren wollen immer wieder neue Privatsekretärinnen. Ich hab' nur gehört, wo sie überall war, und sie wird keine Ruhe finden, und sie kann keine Ruhe finden, bis sie weiß, daß es im Leben nicht darauf ankommt, was man möchte, sondern was man sein kann. Wie ich heute abend bei Seidenberg u. Fettner um 7 Uhr Schluß machte, hat sie vor der Tür gestanden, beinahe wäre es wieder ein schöner Weihnachtsabend geworden. Ich dachte schon, nun weiß sie, daß sie bei mir bleiben wird, und ich hatte auch eine kleine Ueberraschung für sie. Herr Seidenberg hat einen Arzt, der ein Sanatorium hat und eine nette junge Schwester sucht. Aber sie ist eben unberechenbar, wie sie mich sah, lief sie plötzlich weg.

Der Gast zog zum zweitenmal die Uhr. „Ja, so ist es“, sagte er zerstreut. „Nun muß ich aber gehen. Herr Wirt, ich möchte zahlen.“

„Ist auch Zeit“, sagte der Wirt, „daß man in die Klappe geht, da ist so'n Abend schneller rum.“

„Frohes Fest“, sagte der Gast und nickte dem Mann zu, der ihm diese viel zu lange Geschichte erzählt hatte, denn er wollte längst zu einer Bescherung. Aber wie er die Hand auf die Klinke der Tür legt, öffnet sich diese von außen und ein junges, sehr hübsches Mädchen, vielleicht war es auch eine Frau, kommt langsam herein. Der Gast, der im Gehen war, streift sie mit einem raschen Blick, bleibt stehen und starrt auf den zweiten Gast am Tisch. Der war schon aufgesprungen, hastig, ein Stuhl fiel dabei um. Irgendein Wort wurde nicht gesprochen, als sich die beiden in die Arme fielen.

